

18.7.8. 1914.

19

Die Arbeitsuche.

Die Verbandstoffabrik **Kauscher und Komp.** gab Sonntag bekannt, daß sie etwa zweihundert Arbeiterinnen und zwanzig Arbeiter brauche, die sie Montag von 7 bis 9 Uhr früh aufnehmen werde. Es war bei der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit, die jetzt in Wien schon zu beobachten ist, vorauszusehen, daß diese Ankündigung um viele Hunderte Arbeitslose mehr, als von der Firma gebraucht wurden, anlocken müsse. Es ist auch so gekommen. Schon bald nach 6 Uhr begann der Zulauf, natürlich zumeist von Arbeiterinnen, da diese ja in größerer Zahl die Hoffnung hatten, Arbeit und Brot zu finden. Es dauerte dann nur kurze Zeit und vor dem Hause Nr. 78 in der Schottensfeldgasse, wo die Firma ihren Betrieb hat, wie auch in dem großen Hofe des Hauses hatten sich etwa fünfhundert Arbeiterinnen und hundert Arbeiter versammelt, alle in der Erwartung, Aufnahme finden zu können. Die zuerst Angekommenen waren nach der zu den Comptoirräumen führenden Hoffstiege gestürzt, die sie in dichter Menge, förmlich wie ein einziger Körper, froh, daß sie den anderen den Vorrang abgelaufen hatten, besetzt hielten und zu behaupten suchten. Da die im Hofe Wartenden unermüßlich nachdrängten, angespornt von dem Verlangen, Arbeit zu bekommen, gewannen es oft den Anschein, als müßte

die Glastür, an die oben auf der Plattform der Stiege die Vordersten gepreßt wurden, plötzlich in Trümmer gehen. Wirrer Lärm erfüllte den Hof und immer noch kamen neuerlich Frauen und Mädchen durch das Tor, die sich aber zumeist, den übergroßen Ansturm sehend und die Zwecklosigkeit, zu warten, erkennend, bald wieder entfernten.

Unter den Angeammelten befanden sich Angehörige der verschiedensten Berufe. Viele Frauen von Eingekleideten, die als Heimarbeiterinnen zum Haushalt beigetragen hatten, nun aber urplötzlich ihren Verdienst verloren haben. Zahlreiche Hilfsarbeiterinnen, unter ihnen sehr viele ganz junge Geschöpfe. Auch Comptoiristinnen und Maschinenschreiberinnen, von denen jetzt so viele um ihren Posten gekommen sind.

Als der Einlaß in die Comptoirräume begann, setzte auf der Stiege ein beängstigendes Gedränge ein. Alle, die da dicht aneinandergedrückt gewartet hatten, strebten auf einmal nach vorwärts, noch dazu von den im Hofe Wartenden geschoben. Plötzlich waren drei Wachleute da, die die „Ueberzähligen“, deren es ja sehr viele gab, aus dem Hofe auf die Straße wiesen. Niemand aber wollte gehen. Die Frauen und Mädchen konnten sich nicht so rasch damit abfinden, vergebens auf Beschäftigung gewartet zu haben. So oft sie von den Wachleuten auch aufgefordert wurden, den Hof zu verlassen, trachteten sie stets wieder, den Weg zur Stiege zu gewinnen. Einige Frauen brachen in Tränen aus; schreiend erzählten sie von dem Jammer, den die Arbeitslosigkeit ihnen gebracht habe; von der Not, die ihre Kinder leiden; von ihren vergeblichen Bestrebungen, sich Arbeit zu verschaffen.

„Bom Rennweg kumm' i rüber und um viertel siebene war i schon da! . . . I geh net fort!“ schrie eine der Frauen.

„Bitt' schön, lass'n S' mi 'nauf, Herr Wachmann! Wieleicht kumm' i do no dran!“ weinte eine andere.

Es dauerte ziemlich lange, bis die arbeitslosen Frauen und Mädchen endlich doch den Hof verließen. Aber nun blieben sie, durch ihr Glend hartnäckig gemacht, vor dem Hause auf der Straße stehen, immer noch von der Hoffnung beseelt, sie könnten gebraucht werden. Wiederholt zerstreuten die Wachleute die Ansammlungen, sie entstanden aber immer wieder von neuem. Kam eine Frau oder ein Mädchen aus dem Hause, flugs wurde sie gefragt:

„San S' auf'genommen?“

„Wird no wer braucht?“

„Wieviel san's denn schon?“

Alle, die die Frage, ob sie aufgenommen seien, mit Ja beantworten konnten, taten dies mit offensichtlicher Befriedigung. Sie waren glücklich, ihre Postenlosigkeit unterbrochen zu sehen, einige Wochen hindurch einen Verdienst von — neun Kronen in Aussicht zu haben. (Neun Kronen! Der Fabrikant erzeugt jetzt mehr als jemals, zieht aus den Arbeitskräften mehr Nutzen als je, verkauft teurer als je zuvor, — die Arbeiterinnen jedoch müssen noch froh darüber sein, in der Woche einen Verdienst von neun Kronen zu haben.) Einige von den Zurückkommenden trugen die Spuren des Kampfes um Arbeit an sich: in Unordnung geratene Haare, vom Schweiß überlaufene gerötete Gesichter, hinten aufgerissene oder aus dem Rucke gezerrte Blusen, abgetretene Schoshsäume.

Nur langsam entfernten sich die vielen Frauen und Mädchen, die umsonst gehofft hatten, Arbeit zu erlangen. Lange über die Zeit, die für die Aufnahme von Arbeitskräften festgesetzt war, stand ein Wachmann vor dem Fabrikstor, der den einzelnen, die, von einer schwachen Hoffnung gedrängt, noch einmal zurückkamen, immer wieder sagen mußte:

„Es wird niemand mehr aufg'nommen!“